

Die Fabrik der Zukunft

Brugg: Welche Chance bietet Industrie 4.0 für den Industriekanton Aargau?

(H. D.) - Zahnärzte, Physiotherapeuten und Seelsorger haben gute Aussichten, auch in 20 Jahren noch aktiv ihren Beruf auszuüben. Anders sieht es in der Industrie der Zukunft aus: Technologische Weiterentwicklung bis hin zur Automation ganzer Prozesse verändern die Infrastruktur von Arbeitsplätzen und somit auch die Anforderung an die Unternehmen und die Mitarbeiter.

Das Hightech Zentrum Aargau, die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, die **Aargauischen Industrie- und Handelskammer** und Aargau Services Standortförderung beraten zum revolutionären Thema. Im Rahmen einer gemeinsamen Impulsveranstaltung am letzten Mittwoch im Campus Brugg-Windisch wurde über Industrie 4.0 informiert.

Digital vernetzt

In vielen Unternehmen im Aargau findet man bereits deutliche Zeichen, dass Industrie 4.0 auch in der Praxis umgesetzt wird. Nick Keel, Geschäftsführer von TB-Safety in Frick: «Konkret heisst das, dass wir im Rahmen der Produktion unserer Schutzanzüge die digitale Vernetzung von Maschinen bereits nut-

zen: Wir erfassen die relevanten Daten in Frick und können diese Informationen für verschiedene Zwecke auf der ganzen Welt verwenden. Ohne zeitaufwendige und kostspielige Zwischenschritte. Ein Beispiel: Es müssen keine Schnittmuster in unterschiedlichen Grössen mehr erstellt werden. Die relevanten Informationen werden mit der richtigen Software und dank leistungsstarken Schnittstellen direkt so weitergegeben, dass die einzelnen Teile eines Schutzanzuges ohne Umwege zugeschnitten werden können.»

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Smart Factory, M2M, IoT und Industrie 4.0 – Philippe Ramseier, Autexis Control AG, Villmergen weiss, wovon er spricht. Er und seine erfahrenen Mitarbeiter realisieren Automations- und IT Lösungen in industriellen Betrieben. Egal ob in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie, Maschinenindustrie oder in der Energiewirtschaft: Flexible, ineinander greifende Prozesse ermöglichen effizientes Arbeiten, Fehlerquellen können rasch eruiert und korrigiert werden und somit die Kontinuität und Stabilität gewährleistet werden. Ramseier: «Effiziente und

qualitativ hochwertige, intelligente Automation und die richtige IT-Integration ist die Basis für eine erfolgreiche Zukunft und dennoch: Der Mensch steht auch bei Industrie 4.0 an erster Stelle.» Ebenso wichtig sei, dass sich die Menschen aktiv begegnen, sich vernetzen, austauschen und neue Technologien gemeinsam entwickeln. So wie das im Hightech Zentrum Aargau passiere.

Ressourcen einsparen

Neben Philippe Ramseier zeigte auch Moritz Hämmerle vom Fraunhofer-Institut Stuttgart, wie in der Fabrik der Zukunft gearbeitet wird. «Die Arbeitswelt wird auch weiterhin dreigeteilt: Dienstleistungen, Wissensarbeit und Produktionsarbeit.» Ein Blick in die Vergangenheit hilft zu verstehen, wo die Chancen für die Zukunft liegen und es wird schnell klar: «Geschäftsmodelle, die auf grossem Ressourcenverbrauch basieren, funktionieren nicht mehr.» Welches Risiko für die Arbeitsauslastung in der Zukunft besteht, diese Frage ist noch nicht gänzlich beantwortet. Eines ist für Moritz Hämmerle jedoch klar. «Wenn wir nicht mitziehen, dann verlieren wir garantiert Arbeitsplätze.»